

# Thorner Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Zwischenhand“ in Berlin, Haasensteiu u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Entnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 257.

Mittwoch den 1. November 1899.

XVII. Jahrg.

## Zur Flottenfrage.

Die Ankündigung des neuen Flottenplanes der Reichsregierung wird in einem großen Theile der Presse mit Ueberraschung aufgenommen. Das Hauptorgan des Zentrums, die „Germania“, äußert sich gegen eine weitere Flottenvergrößerung und fragt, ob man mit aller Gewalt einen Konflikt mit der Reichstagsmehrheit haben wolle. Die Zentrumsfraktion hat aber schon öfters Ja gesagt, wenn die Zentrumspresse anfänglich ein entschiedenes Nein gesprochen. Die national-liberalen und konservativen Blätter besprechen den Gedanken der weiteren Flottenvergrößerung freundlich mit mehr oder weniger Vorbehalt bezüglich der Gründe, welche die weitere Verstärkung erheischen. Eugen Richter, der Sprecher der freisinnigen Volkspartei, ist, wie immer in Fragen nationaler Wehrkraft, schon im Voraus Gegner der zu erwartenden Regierungsvorlage. Von der freisinnigen Vereinigung äußert sich Abg. Barth in der „Nation“ entgegenkommender, was den Zorn des großen Eugen erregt.

Die „Times“ schreibt in einem Artikel über die deutschen Flottenvorschlüge: Jede Vermehrung der Kriegsmarine einer Großmacht muß einen Bestandtheil unserer eigenen Schiffsbauvorschlüge bilden. Es kann schwerlich erwartet werden, daß wir eine Politik von Seiten Deutschlands willkommen heißen, welche, wenn wir sie in Wirklichkeit gesehen, eine beträchtliche Erhöhung unseres Marinebudgets erforderlich machen dürfte; andererseits hat Deutschland zu derselben Zeit einen großen Aufschwung des Handels und ausgedehnte Kolonialinteressen, welche Schutz erfordern.

Der neue Flottenplan wird, so wird dem „Hann. Cour.“ aus Berlin telegraphirt, wahrscheinlich schon zu Anfang des nächsten Jahres dem Reichstage vorgelegt werden, damit die deutschen Schiffsverken in die Lage versetzt werden, ihre Materialbestellungen bei den Werken schon innerhalb des Jahres 1900 einzuleiten.

## Politische Tageschau.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren in Potsdam bei der

## Die Armenhausprinzessin.

Roman von D. Elfer.

(Nachdem verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Bewohl, lebe wohl!“ flüsterte sie unter Thränen. „Meine Liebe begleitet Dich, wohin Du auch gehst — lebe wohl!“

Er wollte sie fester an sich pressen, er wollte sie zurückhalten, doch sie riß sich los und eilte davon in das Innere des Hauses.

Der Herzog stand wie betäubt da. Der Major näherte sich wieder. Vom Städtchen herauf klang erneuter Jubel, dröhnten auf's neue die Völlerschüsse, und die Lichter der Illumination und die farbigen Faunen des Feuerwerks sprühten empor, das man auf der Anhöhe des Klosterkamps abraunte. Knatternd, prasselnd flogen die Raketen und Schwärmer zum Himmel empor, farbige Bogen zogen die bunten Leuchtkegel durch die schwarze Nacht, plakten hoch oben am Himmelsgewölbe mit leisem Knall und erleuchteten die Stadt und die Gegend mit hundert blendenden Lichtstrahlen. Ueber dem Stadthaus flog eine strahlende Sonne sprühend, zischend empor, und inmitten der Sonne flammte der Namenszug des Fürsten mit der Herzogskrone darüber. Tausendstimmiger Jubel erscholl, und zum Himmel hallte der Ruf: „Sei unserem Herzog, Sei unserem geliebten Fürsten!“

Langsam stieg der Herzog die Stufen der Veranda herab. Noch einmal blickte er zurück, dunkel und still lag das Häuschen da, welches seine Liebe, sein Glück umschloß, dann wandte er den Blick der in einem Farbenmeer schimmernden Stadt zu, über der sein gekrönter Namenszug sprühte und glänzte. Mit finstern Ausdruck ruhte

Rückkehr des letzteren nach Rußland wird voraussichtlich wenige Stunden währen.

Zur Bevorzugung des Westens vor dem Osten schreibt die „Konservative Korrespondenz“: In der ministeriellen „Berliner Korrespondenz“ wird der Versuch gemacht, die Behauptung, daß der Westen vor dem Osten in nicht zu rechtfertiger Weise in bezug auf die Herstellung von Verkehrsanlagen bevorzugt worden sei, „zahlenmäßig“ zu widerlegen. Zu diesem Zweck soll eine Zusammenstellung der Aufwendungen, welche seit 1880 für Verkehrsanlagen des Ostens und des Westens gemacht worden sind, dienen, weil daraus hervorgeht, daß in der That in diesem Zeitraum nicht der Westen, sondern der Osten „bevorzugt“ worden ist. Das ist aber durchaus kein Beweis für die Richtigkeit der erwähnten Behauptung, die trotz alledem aufrecht erhalten werden muß. Die ganz erhebliche Bevorzugung des Westens ist schon weit älteren Datums, und um sie wett zu machen, hätten in den letzten zwanzig Jahren ganz andere, weit erheblichere „Bevorzugungen“ des Ostens stattfinden müssen, um frühere Benachteiligungen wett zu machen. Zudem sollte man doch — wenn dies auch konsequent im Westen „übersehen“ wird — in der Regierung nicht vergessen, wie stark in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts gerade der Osten für den Westen an Leib und Gütern geblutet hat. Unseres Erachtens ist also im Osten noch recht viel gut zu machen.

Am 12. November soll in Hagen, dem Wahlkreise des Herrn Eugen Richter, ein freisinniges „Parteiest“ stattfinden. Der freisinnige Führer feiert nämlich ein — wie sein Preßorgan mittelt — auf der Linken noch nicht dagewesenes Jubiläum, als der einzige „auf liberaler Seite“, der seit 25 Jahren denselben Wahlkreis im Reichstag inne hat. Wenn das nur nicht ein schlechtes Omen ist! Es hat bekanntlich bei den letzten Wahlen schon recht schwer gehalten, das Mandat zu behaupten.

Ein Privilegium der Demokratie auf Stadtämter proklamiert die „Berliner Zeitung“. Sie giebt zwar zu, daß „für die Wahl eines Bürgermeisters oder

sein Auge auf dem Namenszug, auf dem glänzenden Schauspiel zu seinen Füßen. Dann athmete er tief auf, seine Gestalt richtete sich kraß empor, und rasch durchschritt er den kleinen Garten, gefolgt von dem Adjutanten, auf dessen Antlitz ein leises, spöttisches Lächeln ruhte.

„All right — 's ist zu Ende,“ murmelte er und ging langsam, aber mit trobrig emporgeworfenem Kopf dem Hause zu, das still und dunkel, inmitten der Flammen, der bunten Farben des höher und höher aufsprühenden Feuerwerks dalag.

## XVIII.

Tiefe Stille herrschte in dem alterthümlichen Fürstenschloß auf hohem Bergesgipfel. Tiefe Stille herrschte auch drinnen in der Stadt. Jeder bemühte sich, die alltäglichen Geschäfte so lautlos wie möglich zu verrichten; man unterhielt sich mit flüsternden Stimmen, man ging mit leisen Schritten die Straße entlang, das Militär zog ohne Trommelgerassel, ohne Hornmusik auf Wache, selbst die Glocken der Uhren schienen mit gedämpftem Klang zu schlagen und die Räder und Maschinen leiser, sanfter zu furren und zu stampfen. Die Fürstin, die Mutter des Herzogs, die treueste Freundin des Volkes, die edelste Dulderin, lag auf dem Sterbelager. Die Fittige des Todes schwebten über dem Schloß, über der Stadt und dem ganzen Lande.

Im einsamen, stillen, dumpfen Zimmer ruhte die Sterbende. Niemand war bei ihr, als die alte, treue Kammerfrau, als ihr Sohn, der Fürst des Landes. Im Vorzimmer saß die Oberhofmeisterin, umringt von den Damen des Hofes. Ersten Geichts schaute die Oberhofmeisterin auf den

Stadtverordneten in erster Linie die besondere Eignung für dieses Amt, die Tüchtigkeit, das „entscheidende“ sein müsse; allein sie ist davon, daß solche Eigenschaften sich in hervorragender Weise gerade bei der Demokratie finden, so überzeugt, daß sie schreibt: „Die Stadtgemeinden sollten sich für zu gut halten, Vorpotentaten und Stadtschädlingen Macht und Einfluß in ihrer Verwaltung einzuräumen. Mögen die Rückwärtler, Ducker, Mucker und Streber aller Art sich mit der reichlich gefüllten Staatskrippe genug sein lassen, — die Stadtgemeinden befinden sich in einem Vertheidigungskriege gegen die Umarmungen und Ungerechtigkeiten des Junkerthums, und sie würden überaus thöricht handeln, wenn sie Jähzorn der feindlichen Truppe Vertrauensstellungen im eigenen Lager einräumen wollten.“ Dazu bemerkt die „Konservative Korrespondenz“: Man wird zugeben müssen, daß dies jüdisch-demokratische Blatt eine große Virtuosität im Schimpfen besitzt; allein das wird schließlich die nachdenkende Stadtbevölkerung nicht davon abhalten, derartige Rathschläge zu prüfen und namentlich die Frage in Betracht zu ziehen, ob ein konservativer Bürgermeister oder Stadtverordneter nicht doch einem demokratischen Juden in jeder Hinsicht vorzuziehen sei. Demokratisches Stadregiment ist in vielen Fällen ja doch weiter nichts als verschleiertes Judenregiment: Das sieht man in Berlin, wo Herr Singer in der Stadtverwaltung den Ton angiebt und wo man den christlichen Schülern jüdische Lehrer oktroyirt.

Das italienische Amtsblatt veröffentlicht das Dekret, durch welches das Parlament zum 14. November einberufen wird. Der französische Kriegsminister soll weitere Dekrete zur Umstrukturierung von etwa 20 Divisionen und Brigadeführern unterzeichnet haben.

Amlich wird in Madrid das Gerücht demotirt, daß England die Einräumung einer Kohlenstation auf den Kanarischen Inseln verlangt habe.

In Oporto richtete die Vereinigung der Handelstreibenden an die Regierung das Ersuchen, in Ausführung der Bestimmungen der Sanitätskonferenz in Venedig den Sanitätsfordon aufzuheben.

düsteren Schloßhof, während die Damen leise miteinander flüsterten.

Wenn die Herzogin starb, dann war es vorüber mit ihrem bequemen Leben im Fürstenschloß. Der Herzog war unvermählt, er zog sich mehr und mehr in die Einsamkeit zurück, er schien die Pracht des Hofes zu hassen, er brauchte keinen glänzenden Hofstaat mehr. Schon jetzt fühlten sich die Damen so überflüssig hier. Wie würde es werden, wenn die Herzogin, die gütige Herrin, die Augen für immer schloß?

Die Kranke dachte nicht mehr an die Hofdamen da draußen im Vorzimmer. Ihre Gedanken weilten bei ihrem Sohne, dem einzigen Kinde, das ihr das Leben gelassen; ihre Gedanken weilten bei ihrem Volke; ihre Gedanken weilten bei dem einsamen Mädchen, dessen Liebe, dessen Glück sie dem Wohl des Volkes zum Opfer gebracht hatte.

War dies Leben des Opfers werth? Ach, angeblickt des Todes, des ewigen Lebens, dachte man so ganz anders über dieses vergänglich Leben!

Die Herzogin richtete sich mühsam etwas in die Höhe und tastete nach der Hand ihres Sohnes. Der Herzog beugte sich über die Sterbende.

„Wünschst Du etwas, Mutter?“  
„Ist Elsie noch nicht da? — Ich wünschte so sehr, sie noch einmal zu sehen. Sie war der letzte Sonnenschein meines Lebens!“

„Der Wagen muß jeden Augenblick eintreffen, Mutter.“

„Und wenn sie nicht kommt? Wenn sie nicht vergeben, vergessen kann?“  
„Sie wird kommen, Mutter!“

König Menelik ist, dem Pariser „Rapport“ zufolge, mit 40 000 Mann nach dem Tigregelände abgegangen, angeblich, um dort sein Ansehen wieder zu heben. Die günstige Gelegenheit der südafrikanischen Krise ist auch zu verlockend.

In seiner Wochenschrift „Truth“ weiß Labouchère zu melden, der englische Hof habe von Berlin die vertrauliche Ankündigung erhalten, daß die Königin der Niederlande mit dem Prinzen Wilhelm von Wied so gut wie verlobt sei; die Verlobung werde jedoch vorläufig als geheime behandelt und es solle noch einige Zeit so bleiben, da die Königin sich entschlossen habe, nicht zu heirathen, bevor sie den 21. Geburtstag erlebt hat, den sie im August 1901 begeht.

Neuerdings zirkulirende abenteuerliche Gerüchte über den Gesundheitszustand des Zaren finden nach der von den „Berl. N. N.“ an amtlicher Stelle eingeholten Auskunft keine Bestätigung.

Nach einer Meldung aus Lüttich sind im Kohlenbecken von Seraing Montag früh zahlreiche Bergleute in den Ausstand getreten, in mehreren Gruben ist nur ein geringer Theil der Belegschaften angefahren. Die Ausständigen fordern Erhöhung ihres Lohnes; bisher wurde die Ruhe nicht gestört. Für Dienstag wird ein starkes Anwachsen der Streikbewegung erwartet. In den Gruben der Cockerillgesellschaften wird noch im vollen Ansfange gearbeitet.

Die „Times“ meldet aus Tokio vom 29. d. Mis.: Der Kaiser und die Kaiserin gaben gestern ein großes Bankett zur Erinnerung an das Inkrafttreten der revidirten Handelsverträge. Der Kaiser sagte in seiner Ansprache, er sei überzeugt, daß die gegenseitigen Handelsvorthelle allen Theilen zum Nutzen gereichen werden, und gab der hohen Achtung vor dem Gerechtigkeitssinn und dem freundlichen Entgegenkommen Ausdruck, welche die fremden Mächte gezeigt hätten.

Die schlauen Yankee, die die Filipinos nicht mit Waffengewalt unterwerfen können, haben jetzt versucht, sie mit Geld zu gewinnen. Ihrem Anführer Aguinaldo soll, wie durch eine Aeußerung des Stellvertreters des amerikanischen Generalpostmeisters, P. S. Heath,

„Mein Sohn, ich habe Dir, ich habe Euch sehr wehe gethan — ich weiß es — Du bist nicht glücklich geworden, und nur ein glücklicher Fürst kann sein Volk glücklich machen.“

„Sprich jetzt nicht davon, Mutter. — Es ist vorüber.“

„Ja, es wird bald alles vorüber sein. Deshalb laß mich sprechen. Du bist nicht glücklich geworden. — Du hast nicht glücklich gemacht. Du hast Deine Fürstenpflicht erfüllt, aber Dein Herz, Deine Liebe zum Opfer gebracht, und weder Du noch Dein Volk ist glücklich geworden, denn Du hast Deine andere Fürstenpflicht versäumt, Du hast Dich von Deinem Volke abgewendet, Du hast nicht mit Deinem Volke gelebt!“

„Ueber der Fürstenpflicht steht die Menschenpflicht, Mutter. Ich bin auch nur ein Mensch, und ich kann nicht vergessen.“

„Und wenn Du glücklich geworden wärest, wenn Du ein glücklicher Mensch wärest, mein Sohn, würdest Du dann auch ein Volk glücklich machen?“

„Ich würde es versuchen, Mutter.“

„Würdest Du Dein Volk lieben — würdest Du in seiner Mitte leben — würdest Du mit ihm Leid und Freude theilen?“

„Ja, Mutter, ich würde mein Volk lieben, denn des Volkes Tochter hätte mich glücklich gemacht.“

„Wenn Elsie doch käme!“

Wie ein sehnsüchtiger Seufzer klangen diese Worte durch das Gemach und hallten nach in dem Herzen des tiefbewegten Fürsten. Still und regungslos, mit geschlossenen Augen, mit leise athmender Brust lag die Sterbende da. Der Herzog stützte die Stirn in die Hand und blickte, in

gerannt geworden ist, Präsident Mac Kinley einen hohen Posten in der amerikanischen Armee angeboten und den Befehl erteilt haben, Aguinaldo und seine Begleiter als amerikanische Bürger zu behandeln. Aguinaldo habe aber das amerikanische Anerbieten abgelehnt. Diese Enthüllung erregt einiges Aufsehen.

Glaubwürdig verlautet in Madrid, die Ansammlung englischer Kriegsschiffe in Gibraltar sei darauf zurückzuführen, daß England die Delagoa-bai als englische Besitzung erklären werde, sobald die britischen Verstärkungen in Kapstadt angekommen sein würden. Die bezüglichen Abmachungen seien mit Portugal beendigt, so daß England in der Lage sein werde, Transvaal von hier anzugreifen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Vor mehreren Wochen erging seitens des Gouverneurs von Kamerun die telegraphische Meldung über einen von der Vulkangebörderung auf Kribi überraschend ausgeführten, nach mehrtägigen Gefechten siegreich zurückgeschlagenen Angriff. Diese Nachricht war naturgemäß kurz gefaßt und enthielt über die Folgen jenes Angriffs, insbesondere über die Niederlassung der katholischen Pallotiner-Mission, keinerlei Mittheilung. Als daher vor einigen Tagen die ersten kurzen Berichte von der Zerstörung der Missionsstationen Kribi und Bambna durch die Tagespresse gingen, entsprach der denselben hinzugefügte Zusatz, daß von diesem Ereigniß an amtlicher Stelle nichts bekannt sei, den tatsächlichen Verhältnissen. Erst unmittelbar darauf eingetroffene amtliche Berichte aus Kamerun brachten die Aufklärung, daß die der Pallotiner-Mission zugefügten bedauerlichen Verluste in Zusammenhang mit jenen, bereits vor Wochen gemeldeten Angriffen des Vnti-Stammes auf Kribi ständen.“ Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, steht die Veröffentlichung des Inhalts der gedachten amtlichen Berichte unmittelbar bevor.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1899.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag den Freiherrn von Büttow von der deutschen Botschaft in London, der nach dem Kriegsschauplatz in Südafrika Kommandant, die englischen Truppen begleiten wird.

— Se. Majestät der Kaiser, welcher am Sonntag Nachmittag nach Liebenberg abreiste, wo er als Gast des Grafen Eulenburg an Jagden theilnimmt, wird am 1. November bei der Grundsteinlegung zu einer Kapelle für das große Militärwaisenhaus in Potsdam zugegen sein.

— Das dem Kaiser im Auftrage des Sultans von dem türkischen Botschafter überreichte Geschenk ist ein Ehrendeggen.

— Der Kaiser telegraphirte, wie aus London gemeldet wird, an Oberst Vurn Murdoch, Kommandeur seines englischen Regiments der ersten königlichen Dragoner, welches gestern nach Südafrika abgehen sollte: „Entbieten Sie dem Regiment mein Lebwohl! Mögen Sie alle unbeschädigt und wohl zurückkehren. Wilhelm I. R.“ — Das Regiment konnte gestern nicht abgehen, da die

schmerzlichen Sinnen verloren, zur Erde nieder.

Sein Leben zog in diesen tiefwehmüthigen Minuten an seiner Seele vorüber. Sein ruheloßes, friedloses, ödes Leben, aus dem er sich nicht anrücken konnte zu froher Schaffensfreude, zu glückbringender Thätigkeit. Einmal noch im letzten Sommer, in dem kleinen Gebirgsstädtchen, hatte er gemeint, diese Schaffensfreude, diese glücklich machende Thätigkeit wiederzufinden. Die Hoffnung betrog ihn; er war einsamer, friedloser in sein fürstliches Schloß zurückgekehrt. Er war wieder hinausgestürzt in die Welt, er mochte nicht mehr in der altgewohnten Umgebung leben, ihn ekelten die Staatsgeschäfte an, und nur die Nachricht von einer schweren Erkrankung der Mutter jähnte ihn in sein ödes, einsames Schloß zurück.

„Glücklich — glücklich —“ drang es wie ein Geisterhauch über die Lippen der sterbenden Fürstin. „Willst Du mir versprechen, Dein Volk glücklich zu machen, wenn ich Dich in der letzten Stunde meines Lebens noch glücklich mache?“

„Mutter?“

„Ich habe Dir das Leben gegeben — Du bist der letzte meiner Söhne — der letzte Deines alten Stammes — ich habe Dir das Leben gegeben, ich habe Dir das Glück gewonnen — der letzte unserer alten Stammes unglücklich, der letzte seiner Fürstentpflicht ungetreu — nein, nein; es darf nicht sein! Es soll nicht sein — willst Du mir Dein Wort, Dein fürstliches Wort geben, Dein Volk glücklich zu machen?“

(Schluß folgt.)

Arrangements auf dem Transportschiff „Manchester“, womit es von Tilbury absegeln sollte, nicht beendet waren. — Der Kommandeur des königlich großbritannischen 1. (Royal) Dragoons-Regiments hatte am 26. Oktober an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „Ich habe die Ehre, zu melden, daß Euer Majestät britisches Regiment, die Royal Dragoons, am nächsten Sonntag in Tilbury Dock nach Südafrika an Bord des Schiffes „Manchester“ abgehen wird. Murdoch, Oberst und Kommandeur der Royal Dragoons.“ Darauf erfolgte die Antwort Sr. Majestät, die mit „Danke für Telegramm“ eingeleitet war.

— Die „Vossische Zeitung“ verzeichnet das Gerücht, der Kaiser werde sich über die Englandsreise erst nach dem Besuch des Zaren in Potsdam entschließen.

— Die letzte Sitzung des Staatsministeriums dauerte fünf Stunden, von 3 bis 8 Uhr. Außer den Ressortministern nahmen die Staatssekretäre des Auswärtigen, des Reichsamt und des Reichspostamts, Graf Bülow, Fehr. v. Thielmann und v. Podbielski, an der Sitzung theil. Admiral Tirpitz war nicht zugegen, sodaß die in der Presse ausgesprochene Vermuthung, die Minister hätten über die Behandlung der Flottenfrage Beschlüsse gefaßt, sich als grundlos erweist. Das Staatsministerium hat in dieser Sitzung beschlossen, die Newyorker Lebensversicherungsgesellschaft (New York Life Insurance Co.), die vor etwa fünf Jahren mit noch drei anderen amerikanischen Versicherungsaustalten vom Geschäftsbetrieb in Preußen ausgeschlossen worden ist, wieder zuzulassen, nachdem die Gesellschaft sich bereit erklärt hat, sich denselben Bedingungen zu unterwerfen, denen die inländischen Gesellschaften unterliegen, insbesondere auch keine Kontingentsgeschäfte mehr zu machen. Die Newyorker Lebensversicherungsgesellschaft wird nunmehr in sechs Wochen ihr Geschäft in Berlin wieder eröffnen. Bezüglich der Wiederzulassung der übrigen ausgeschlossenen Gesellschaften, der Mutual Life Insurance Co., der Equitable und der Newyorker Germania, schweben die Verhandlungen noch. Wie erinnerlich, hatte die preussische Regierung zwei höhere Beamte, die Herren v. Knebel-Döberitz und v. Marschall, vor längerer Zeit zum Studium der Geschäftsmethoden der amerikanischen Versicherungsgesellschaften nach den Vereinigten Staaten entsandt.

— Wie ein Privat-Telegramm aus Karlsruhe meldet, ist der Besuch des russischen Kaiserpaars in Karlsruhe verschoben worden. Das badische Ministerium unterfragt den Zeitungen einzuweisen, irgend eine Notiz darüber zu bringen. Bekanntlich ereignete sich erst vor einem Jahre zwischen beiden Höfen der peinliche Vorfall, daß der Zar den seitens des großherzoglich badischen Paares angemeldeten Besuch ablehnte.

— Der nächste preussische Etat wird Mittel verlangen zum Ankauf des ganzen Akademiegrundstückes unter den Linden als Bauplatz zum Neubau der königl. Bibliothek.

— An die Spitze der Zentralabtheilung des Reichs-Marineamts ist Kapitän Kalau vom Hofe gestellt worden. Kapitän v. Herzingen hat die Nachrichtenabtheilung wieder allein übernommen.

— Der Vorsitzende der hiesigen Strafkammer, welche das vielbesprochene Urtheil in der Sache der Beleidigung des Dresdener Oberlandesgerichts durch den sozialdemokratischen „Vorwärts“ gefällt hat, Landgerichtsgerichtsdirektor Denjo, und der Referent in dieser Strafsache, Landgerichtsrath Guck, sind vom 1. Januar ab in eine Zivilkammer versetzt worden.

— S. M. S. „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord beabsichtigt, am 2. November von Shanghai nach Amoy zu gehen.

Darmstadt, 30. Oktober. Der vorgestern hier eingetroffene russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, wird, der „Darmstädter Zeitung“ zufolge, heute vom Kaiser von Rußland in Wolfgarten empfangen.

Braunschweig, 30. Oktober. Der Landesverband Braunschweig des „Deutschen Flottenvereins“ erhielt heute folgendes Telegramm: „Se. Majestät der Kaiser haben sich über die Begründung des dortigen Landesverbandes des „Deutschen Flottenvereins“ sehr gefreut und lassen der treuen Mitarbeit an der großen nationalen Aufgabe segensreichen Erfolg wünschen. Auf allerhöchsten Befehl.“

Kiel, 30. Oktober. Der Kaiser hat für die in Wilhelmshaven und Rantshou zu begründenden Seemannshäuser für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine ein Geschenk von je 10000 Mk., im ganzen also 20000 Mk., gemacht.

Dresden, 30. Oktober. Nach dem heute Morgen in Ralkreuth ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Thronfolgers Prinzen August hat der Prinz die vergangene Nacht einige Stunden auf geschlafen und sieht sich

zwar matt, doch wesentlich freier. Die Brechneigung ist geringer. Die Körpertemperatur beträgt 36,8, der Puls ist 54 und regelmäßig. Der Appetit regt sich, das Allgemeinbefinden ist beruhigend. — Der verunglückte Prinz steht im 35. Lebensjahr. Er ist der Neffe des Königs von Sachsen und der älteste Sohn des eigentlich zur Nachfolge des kinderlosen Königs berufenen, aber selbst schon hochbetagten Prinzen Georg.

Neuhaldensleben, 30. Oktober. Bei der heute im 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Magdeburg stattgehabten Landtagswahl wurden insgesamt 356 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Rittergutsbesitzer Reinhold Simburg Rogak (kons.) 205 und Bürgermeister Holz-Wolmirstedt (kons.) 151 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Baden-Baden, 31. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen haben heute ihren Besuch für morgen Vormittag bei dem hiesigen Hofe angesagt.

### Der Krieg in Südafrika.

Auf dem Kriegsschauplatz in Natal ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Man ist in englischen Kreisen der Ansicht, daß die in Ladysmith eingeschlossenen britischen Truppen zunächst Ruhe und Erholung nach ihrem bisherigen „Rückwärtskonzentriren“ haben sollen. Sie werden deshalb bis zur Ankunft der Verstärkungen nur in dringenden Fällen aus der gebotenen Defensiv herausgehen. General White wird — wie englische Blätter mit Bestimmtheit versichern — nur dann den Feind angreifen, wenn die Selbstverteidigung diesen Schritt nothwendig machen wird. Wie sich das künftige Kriegsbild gestalten wird, das hängt auch zum Theil von der Geschicklichkeit ab, mit der General Jonbert im Süden operiren wird. Er hat sich inzwischen von Glencoe nach der Front begeben und dürfte seine bei Glencoe angewandte Taktik auch vor Ladysmith wiederholen, indem er zuerst Scheinangriffe, wenn auch erfolglos, ausführt, um alsdann mit dem Gros einen Punkt, dann aber erfolgreich, anzugreifen. Er hat nunmehr auch mit den Kommandos des Orange-Freistaates Fühlung genommen. Die Gesamtstärke der Buren beträgt 16000 Mann, wenn nicht mehr, und hat nördlich von Ladysmith in einem Halbkreis mit einem Radius von 10 Meilen Aufstellung genommen. Eine Burenabtheilung marschirt auch um die hintere Seite der Stadt, wahrscheinlich mit der Absicht, die Eisenbahn zwischen Ladysmith und Colenso abzuschneiden. Präsident Krüger soll jetzt in Glencoe sein.

Nach einem Telegramm der „Times“ vom 28. Oktober ließ die Ballon-Abtheilung einen Fesselballon über der Stadt aufsteigen, welcher die Stellung des Feindes und die Lage der Verschanzungen festgestellt hat. Am 27. Oktober geriethen die britischen Vorposten mit den Buren ins Gefecht. Darauf rückten einer englischen Nachrichtzufolge fünf Bataillone Infanterie, drei Regimenter Kavallerie, eine Batterie Gebirgsartillerie, vier Feldbatterien und die Natal-Freiwilligen aus Ladysmith gegen den Bombardstopp vor; eine Schwadron Husaren stellte den Feind, welcher ein heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer eröffnete. Zwei Pferde wurden getödtet, ein Reiter verwundet. Der Feind hatte eine starke Stellung bei Devals Farm inne; der berittenen Infanterie gelang es nicht, ihn daraus zu vertreiben, und da durch einen Angriff am Nachmittag nichts erreicht werden konnte, bezog die Truppe ein Bivouak. Bei Tagesanbruch zog der Feind sich nach Nietfontein zurück. Nach einem in Durban eingegangenen späteren Telegramm sind die Buren dagegen am Sonnabend näher auf Ladysmith vorgeückt und haben auf einem Kopje, das 2 1/2 englische Meilen gegen Glencoe lagte zu von Ladysmith entfernt liegt, zwei schwere Geschütze aufgestellt. — Ein amtliches Telegramm des Generals White meldet, daß die Verluste der Buren in der Schlacht von Glencoe am 20. d. Mts. 500 Tode und Verwundete betragen und daß auf dem Gipfel des Talanca-Hügels drei von den Buren in unbrauchbarem Zustande zurückgelassenen Geschütze gefunden wurden. Nach einer Depesche aus Kapstadt beziffert eine dem Afrika-Organ „South African News“ aus Prätoria zugegangene Depesche den Verlust der Buren in dem Gefecht bei Glencoe auf 36 Tode und 64 Verwundete.

Die Bestätigung der Pariser Depesche, wonach Maseling schon gefallen sei, liegt von englischer Seite immer noch nicht vor. Es muß aber eine Katastrophe erfolgt sein; denn das „Kenter'sche Bureau“ veröffentlicht eine Depesche aus Prätoria vom 27. d. Mts.: Hier ist die Nachricht eingegangen, daß Maseling in Flammen steht.

Ans de Nar wird den „Times“ gemeldet: In Kimberley sind Lebensmittel für neun Monate vorhanden. Ein Kanonenschuß wurde

seitens der Buren auf die Stadt abgegeben, wobei eine Granate auf das Dach des Hospitals fiel. Bis jetzt ist niemand verwundet. Das Feuer der Buren dauert fort. Die Lage der Stadt ist nicht besorgniserregend. Die Verluste sind unbedeutend. Dies wird wahrscheinlich das letzte Telegramm sein, welches abgeht. — Ein weiteres Telegramm der „Times“ aus de Nar vom 28. Oktober besagt: Einem Spezialtelegramm aus Kimberley vom heutigen Tage zufolge herrscht dort eine äußerst zusehender Stimmung. Die britischen Retagnosirungsgruppen sind auf 7 Meilen von der Stadt vorgezogen. Die Hofräume sind mit Vorräthen angefüllt, die, wie man annimmt, für neun Monate ausreichen. Die Meldung, nach welcher nur kleine Nationen zu Vertheilung gelangen, ist völlig unrichtig. In den Bergwerken wird noch gearbeitet.

Der deutsche Konsul in Prätoria hat dem staatlichen Zentralkomitee von dem Anerbieten des Deutschen Vereins vom Rothen Kreuz, eine Sanitätsabtheilung zu entsenden, Mittheilung gemacht; das Anerbieten ist angenommen worden.

Ueber einen neuerlichen Schritt der Intervention der Mächte wird aus London berichtet. Die „Newyork World“ hat folgendes Telegramm an Chamberlain gesandt: „Mac Kinley hat gestern eine Delegation von 104 Senatoren, 71 Bürgermeistern, 44 Gerichtshofspräsidenten u. empfangen, welche ihn ersuchten, England seine freundschaftlichen Dienste anzubieten, um dem Blutvergießen in Südafrika ein Ende zu machen. Die „Newyork World“, getrieben von demselben Gefühl, wie zur Zeit des venezolanischen Streits, schließt sich dieser Delegation an und fragt, ob das Anerbieten der Delegation seitens des Präsidenten der Vereinigten Staaten von der englischen Regierung als freundschaftlicher Akt angesehen werden würde.“ Chamberlain empfing gestern Morgen dieses Telegramm mit begahlter Rückantwort. Falls England diesen Schritt nicht übel anlegen sollte, wird, wie man glaubt, Mac Kinley sofort seine Vermittlung anbieten.

In einer Unterredung mit einem Redakteur des „Echo de Paris“ hat Dr. Leyds erklärt, nach seiner Ansicht werde sich bei Ladysmith ein ernstes Kampf abspielen. Obgleich Europa den Buren Sympathie entgegenbringe, erklärte Dr. Leyds weiter, werde es, wenn es die Buren besiegt sehe, nicht interveniren, wenigstens nicht für den Augenblick. Von einer Vermittlung sei keine Rede. Dr. Leyds fügt dann noch hinzu, Transvaal habe Verhandlungen angestrengt wegen der Segung eines Kabels nach Europa; die Verhandlungen hätten kurz vor einem erfolgreichen Abschluß gestanden, als der Krieg dazwischen getreten sei.

Ueber weitere englische Rüstungen wird folgendes berichtet: Einer Meldung der „Times“ zufolge ist der Befehl ergangen zur Formirung eines zusammengefügten Regiments aus der Gardesavallerie der Königin für den Dienst in Südafrika. Das Regiment soll bestehen aus je einer Schwadron des 1. und 2. Leibgarde-Regiments und der berittenen königlichen Garde. Eine englische Armeekommission kaufte in Spanien 2000 Mantlhier an; 550 Mantlhier sind bereits in Gibraltar eingeschifft worden.

Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 29. Oktober gemeldet: Nach Nachrichten, die hier aus Ladysmith eingetroffen, sind heute die britischen Vorposten mit den Buren ins Gefecht gerathen.

Beginn des Kampfes um Ladysmith.

Ladysmith, 30. Oktober, 5 Uhr 20 Minuten früh. (Meldung des „Kenter'schen Bureaus“.) Eine Kanonade hat soeben begonnen. Die Buren werfen Geschosse aus ihren Belagerungsgeschützen; ihr Feuer wurde nach sieben Schüssen der englischen Batterien zum Schweigen gebracht. Die Buren gehen jetzt auf der linken Flanke der Engländer vor.

Daß die Burenbatterien so leicht zum Schweigen gebracht worden sind, braucht man nicht zu glauben. Bedenklich für die Engländer ist, daß sie vom Feind in der linken Flanke gepackt werden, wo ihnen der Rückzug abgeschnitten werden kann. — Man darf auf weitere Schlachtberichte sehr gespannt sein.

### Provinzialnachrichten.

Sulmssee, 29. Oktober. (Herr Schuldreigent Giese) theilt zu einer Nachricht aus Briesen mit, daß Herr Dr. Schucht von dort an der höheren Knabenrealschule als wissenschaftlicher Lehrer angestellt sei, die Leitung aber er (Herr Giese) weiter behalte.

Sulmssee, 29. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern fand die Hauptversammlung des hiesigen Vorshuvereins pro 3. Quartal statt. Der Direktor des Vereins, Gerichtsesekretär Dümker, erstattete zunächst den Geschäftsbericht. Als Kassirer wurde auf drei Jahre Böttchermeister Zepf wieder gewählt. Als Aufsichtsrathsmitglieder wurden gewählt: Branermeister Wolff, Maler Franz und Kaufmann Semmlin. Aus dem Verein wurden



**Verstüet.**



Heute Vormittag 11 Uhr starb sanft nach langen, schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Königl. Gefängnis-Inspektor

**Gustav Breyer.**

Dieses zeigt schmerz erfüllt an  
Thorn den 29. Oktober 1899  
im Namen der Hinterbliebenen  
**Marie Breyer**  
geb. Erdmann.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Klosterstraße 20, aus statt.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist meine liebe, unvergessliche Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegertochter und Schwester

**Amalie Sieg,**

geb. Scheffler

plötzlich gestern abends 8 Uhr im Alter von 52 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Tiefbetrübt zeige ich dies an mit der Bitte um stille Theilnahme an meinem unerzehligen Verluste.

Thorn den 31. Oktober 1899.

**L. Sieg.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. November vom Trauerhause, Wellienstraße 96, aus auf dem altstädtischen Kirchhofe um 4 Uhr nachmittags statt.

**Deffentliche Aufforderung.**  
Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen im Kreise Thorn finden statt:  
In Podgorz am 8. November 9 Uhr vormittags.  
" Otkloshin am 8. November 1 Uhr nachmittags.  
" Steinau am 9. November 8 Uhr vormittags, (Gastwirth Harbarth.)  
" Culmssee am 9. November 12<sup>30</sup> Uhr nachmittags für die Landbevölkerung.  
" Culmssee am 10. November 8 Uhr vormittags für die Stadtbevölkerung.  
" Villa nova am 15. November 10 Uhr vormittags.  
" Birglau am 16. November 9<sup>30</sup> Uhr vormittags.  
" Penjan am 16. November 3 Uhr nachm. für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A bis K.  
" Thorn am 17. November 9 Uhr vorm. für die Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.  
" Thorn am 17. November 3 Uhr nachm. für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A bis K.  
" Thorn am 18. November 9 Uhr vorm. für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.  
" Leibitzsch am 18. November 3 Uhr nachmittags.

Zu diesen Kontroll-Versammlungen haben zu erscheinen:  
1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontroll-Versammlungen nicht zugehen.  
Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).  
2. Sämmtliche Reservisten.  
3. Die zur Disposition der Truppentheile beantragten Mannschaften.  
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.  
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve angehören.  
6. Die im Jahre 1887 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretene Bekehrte, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.  
**Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.**  
Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Fischer etc., sind verpflichtet, wenn sie den Kontroll-Versammlungen nicht beizubehalten können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Hauptmann (Ant oder Melde - Amt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.  
**Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gefestungsbescheide mitzubringen.**  
Befreiungen von den Kontroll-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden. Die Befreiung müssen hinreichend begründet sein.  
In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgelegte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontroll-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontroll-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.  
Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Kontroll-Versammlung zu erscheinen. Es wird daher in eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.  
Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.  
Es wird im übrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgebrachten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.  
Thorn den 16. Oktober 1899.  
**Königliches Bezirks-Kommando.**  
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.  
Thorn den 19. Oktober 1899.  
**Der Magistrat.**

Todesfall wegen einige Grundstücke, Al-Moder, nahe der Stadt, darunter ein gutes Gartengrundstück, welches vorzüglich zur Gärtnerei geeignet, sowie eine gutgehende Schankwirtschaft Thorn, Culmer Vorstadt, Kondultstraße, zu verkaufen. Zu erfragen Al-Moder, Bornstraße 14.  
Das dem Bühnenmeister **A. Kirste, Guttan** gehörige Grundstück ist verkauft, und wird der auf Montag den 6. November angelegte Termin aufgehoben. **Zude.**

**Alte Brotstelle.**  
Meine Bäckerei ist per 1. Januar 1900 zu verpachten.  
**A. Roggatz,**  
Bäckermeister.

**Gebrauchte Zivilkleider und Uniformstücke etc.**  
zu verkaufen  
Friedrichstr. 2, part., westlich.

**Die Theaterdirektion**  
sucht zur leihweisen Vermietung in „Saza“ einen eleganten **Wagen.**  
Angeboten unter „Wagen“ erbitte Bachstraße 13.  
**Clara Röntsch.**

Ein gut erhaltenes **Pianino**  
zu kaufen gesucht. Aug. u. S. 17 an die Geschäftsstelle d. Btg.

**! Suche Stellung!**  
als Bote oder Hotelbedienter. Berühmter, 28 Jahre alt, zweier Sprachen mächtig. Aug. unter S. W. postlagernd Thorn.

**Schneider und Schneiderinnen gesucht,**  
welche auf die ständige und unregelmäßige Empfehlung durch ein erstes Tuchverhandlungsgeschäft Werth legen. Angebot unter A. B. 675 an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Rundschau zu Bromberg.

**Eine Aufwärterin**  
verlangt  
Elisabethstr. 3.  
Eine ordentliche, saubere Aufwärterin gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**  
sowie **Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgebrachten Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein neu ausgebautes **Laden,**  
mit auch ohne Wohnung, von sofort oder später zu vermieten.  
Culmerstraße 15.  
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Schuhmacherstraße 13, 1 F.

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**  
sind 2 Wohnungen von je 6 Zimmern, Küche, Bad etc. ev. Pferdebestall, zu verm. Näheres in der Exp. d. Btg.

**Herrschäftliche Wohnungen**  
von 6 Zimmern von sofort zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

**Wohnungen**  
von je 6 und 3 Zimmern und Zubehör per 1. April vermietet  
**A. Stephan.**

**Wohnung**  
II. Etage Seglerstr. 5 v. Herrn Hauptm. Komorowski bewohnt, ist vom 1. April zu vermieten.  
**Dauben.**

**Herrschäftliche Wohnung,**  
Breitestraße 37, 3 Z., 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelass, ist von sofort ab vom 1. Jan. ab zu verm.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

Die bisher von Herrn Freiherrn v. Recum innegehabte Wohnung, Brombergstraße 68/70 parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdebestall etc., ist von sofort oder vom 1. Januar zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Wohnung,**  
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, ist wegen Verlegung des Miethers sofort anderweitig zu vermieten.  
**Culmer Chaussee 49.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten.  
Seglerstraße 13.

**Keller zur Werkstatt,**  
auch zu anderen Zwecken geeignet, zu vermieten.  
**J. Skalski,**  
Neustädtischer Markt

**Handwerker-Verein.**  
Sonabend den 4. November cr. im Schützenhause  
**1. Wintervergüngen**  
bestehend aus  
**Concert, Theater, Tanz.**  
Anfang präzis 8 Uhr.  
Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt, Gäste, welche durch Mitglieder eingeführt werden, zahlen 50 Pfennig Entree.  
Es ladet hierzu ergebenst ein  
**Der Vorstand.**

Freitag den 3. November abends 7 Uhr:  
**Sustr. in I.**

**Viktoria-Theater.**  
(Direktion C. Röntsch.)  
Mittwoch den 1. November cr. **Novität!**  
**Die heilige Frau.**  
Drama in 3 Akten von Hugo Kruska.

**Schützenhaus.**  
Mittwoch, 1. November cr. abends:  
**Grosses Wursteßen**  
vorm.  
von 9 Uhr ab:  
**Wellfleisch.**

Heute, Dienstag, den 31. cr.:  
**Flaki (à la Königsberg).**  
Es ladet zu zahlreichem Besuch ein  
**Wilhelm Kasuschke.**

**Einweihungs-Ball**  
im  
Gasthause zu Kasztorret  
bei Thorn am  
Sonntag den 5. Novbr. 1899.  
Anfang nachm. 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Wesolowski, Gastwirth.**

**Frisire Damen**  
in und außer dem Hause  
**Frau Emilie Schnoegass,**  
Friseur,  
**Breitestrasse 27**  
(Rathsapotheke),  
Eingang von der Baderstraße,

**Saararbeiten**  
werden sauber und billig ausgeführt.  
**Haarfärben. Kopfwaschen.**

**Balkonwohnung,**  
5 Zimmer mit auch ohne Pferdebestall, sofort zu verm. Brombergstr. 66.

**Heller Lagerkeller,**  
bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermieten.  
**Ackermann, Baderstr. 9.**

**Lose**  
zur großen Pferde-Lotterie in Baden-Baden, Ziehung vom 18.-20. November cr., à 1,10 Mk.;  
zur 3. Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutztruppe, Ziehung vom 25.-30. November cr., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.  
zur Nothen Kreuz-Geld-Lotterie zur Errichtung von Heilstätten für Lungentranke, Ziehung vom 16. bis 21. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.  
sind zu haben in der  
Geschäftsstelle der „Choener Presse“.

**Täglicher Kalender.**

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
-------	---------	--------	----------	----------	------------	---------	----------

Novb.	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30		

Dezbr.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						

Januar	1	2	3	4	5	6
--------	---	---	---	---	---	---

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Am Freitag den 3. November d. J. finden von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags auf dem östlichen Theil der Bazarkampe Verkaufsfestungen mit starkem Ladungen statt. Das Betreten der Bazarkampe, östlich der Eisenbahnbrücke, ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten.  
Thorn den 30. Oktober 1899.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich im Pastorischen Hause, Wellienstr. 53, eine **Bad-, Glanz-Blatt- und Brenn-Anstalt** errichtet habe.  
**Elise Liebert.**

**Im Namen des Königs!**  
In der Strafsache gegen die Arbeiterfrau **U n a s t a M a r c h l i t** geb. Chojnacki in Mocker, geboren am 7. August 1868, katholisch, wegen Verleumdung hat das Königl. Schöffengericht in Thorn in der Sitzung vom 30. September 1899, an welcher theilgenommen haben:  
Amtsrichter **Dr. Bassotta,**  
als Vorsitzender,  
Landwirth **Moewes,**  
Beisitzer **Maguse,**  
als Schöffen,  
Amtsanwalt **v. Zambrycki,**  
als Beamter der Staatsanwaltschaft,  
Sekretär **Schulz,**  
als Gerichtsschreiber,  
für Recht erkannt:  
Die Angeklagte ist der Verleumdung schuldig und wird unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens zu 12 — zwölf — Mark Geldstrafe, im Ueberschussfalle zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.  
Der Verleumdigen, Eigenthümerwitwe **Marie Kufel** in Mocker, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung der Angeklagten 4 Wochen nach Zustellung des Urtheilsstenors einmal auf Kosten derselben in der „Thorner Presse“ zu veröffentlichen.  
gez. **Dr. Bassotta,**  
Die Richtigkeit der Abschrift wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt.  
Thorn den 9. Oktober 1899.  
**Schulz,** Sekretär,  
Gerichtsschreiber  
des Königl. Amtsgerichts, Abth. 3.

**Das fiter Vollmild**  
kostet von heute ab 12 Pf.,  
**Butter**  
pro Pfund 1,20 Mk.  
**H. Weier's Nachf.**

Ein noch neuer Beamten-Mantel ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

**Franz Zährer**  
Eisenhandlung  
**THORN.**

**Deffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag, 3. November cr. vorm. 10 Uhr  
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier selbst **einen eisernen Geldschrank** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung im Wege der Zwangsversteigerung versteigern.  
Thorn den 31. Oktober 1899.  
**Bartolt,** Gerichtsvollzieher.

**Meine Vertretung**  
in einem Konsumartikel beabsichtige einem bei der Kaufmannschaft und den Gastwirthen in Thorn und Umgegend gut eingeführten Agenten zu übertragen. Bewerbungen erbitte unter **M. K.** an die Geschäftsstelle d. Btg.

Alle **I Träger** Großes Normalprofil. Längensortim.  
Bauschienen, Säulen, Wellblech, Platten, Fenster.  
**J. Moses, Bromberg, Gammstr. 18.**  
Tabellen und Offerten stehen zu Diensten.  
**Bestsortirtes Röhrenlager.**  
Lokomobil- und Kesselsröhren, Bohr- und Brenneisenröhren, Heizröhren, Heizkörper, Werkzeuge, Feldschmieden, aufseherische, schmiedeeiserne, verzinkte und Blei-Röhren, Fittings-, Gas- und Wasserleitungsröhren, Reservoire, Dampfpumpen, Flügelpumpen, Wandpumpen, Küchenausgüsse, Krähne.  
**Feldbahnschienen, Lowren und alle Eriaktheile.**  
Telegraphen: **J. Moses.** — Fernsprecher 118.

Die Zinsen und das Darlehen nach dem neuen Bürgerl. Gesetzbuch.

Von Gerichtsassessor Dr. jur. Haffs.

Der Zinsfuß und die Zinspflicht erleiden vom nächsten Jahre ab bei uns eine nicht geringe Aenderung durch die Einführung des B. G. B. und des neuen Handelsgesetzbuches.

Zunächst wollen wir die gesetzliche Zinspflicht besprechen, d. h. diejenigen Fälle, in denen kraft gesetzlicher Vorschrift Zinsen gezahlt werden müssen, ohne daß Schuldner und Gläubiger darüber eine Vereinbarung getroffen haben.

Im heutigen allgemeinen Verkehr ist der gesetzliche Zinsfuß 5%, im Handelsverkehr 6% — jeder Kaufmann kann heute von jeder zahlungsfähigen Hausfrau, die bei ihm ihre Einkäufe gemacht hat, 6% Zinsen für das Jahr sich berechnen. Dies ändert das B. G. B. § 246 resp. das H.-G. B. § 352 dahin ab, daß in den Fällen, in denen gesetzliche Zinsen zu zahlen sind, nur 4%, im Handelsverkehr aber nur bei beiderseitigen Handelsgeschäften (d. h. nur Kaufleute unter sich) 5% zu zahlen sind. Dagegen darf ein Kaufmann von einem zahlungsfähigen Nichtkaufmann nur 4% für das Jahr Zinsen nehmen. Für Zinsen aus Wechseln bleibt der Zinsfuß 6% auch künftighin.

Ein Hauptfall, in dem jede Schuld gesetzlich verzinst werden muß, ist der Verzug des Schuldners, das soll heißen, der Schuldner hat nach Fälligkeit der Schuld dieselbe trotz Mahnung nicht bezahlt. Dann soll er auch eine vorher zinslose Schuld mit 4% während des Verzugs — meist vom Tage der Mahnung an — verzinsen, § 288 (Verzugszinsen). Von Zinsen, mit deren Zahlung jemand in Rückstände ist, brauchen jedoch keine Verzugszinsen gezahlt zu werden. Eine eingeklagte Schuld muß vom Tage der Klageerhebung mit 4% verzinst werden — also auch von eingeklagten Zinsen sind in diesem Falle Zinsen, sogenannte Prozentszinsen, zu zahlen. Weitere Fälle, in denen gesetzliche Zinsen gezahlt werden müssen, (wir greifen hier nur die für unsere Leser wichtigsten heraus) sind: die Verzinsung des rückständigen Kaufpreises von dem Zeitpunkt, von welchem an die Rukungen des gekauften Gegenstandes dem Käufer gebühren, falls der Kaufpreis nicht gestundet ist, § 452, Verzinsung von Aufwendungen, die man auf eine fremde Sache gemacht hat, § 256. Ferner muß ein Beauftragter, der Geld, welches er dem Auftraggeber herauszugeben oder für ihn zu verwenden hat, für sich verbraucht, diese Summe von der Zeit der Verübung an mit 4% verzinsen,

Moderne Haartrachten.

Manderei von Chyrienne.

Ungefähr zwei Dezennien werden verfloßen sein, seit Friedrich Wischer gegen die abgehackten Strichhaare der Damen, die sogenannten „Simpelstrichen“, eiferte. Er war es, der zuerst auf die Widerständigkeit hinwies, den edelsten Theil des menschlichen Körpers, den Tempel des Verstandes, zu verhüllen. Selbstverständlich hatte er mit seiner Philippika keinen Erfolg, die Damen lachten darüber, wie sie über die Spottnamen lachten, die der Volkswitz den Haarstrichen gab. Und mit Recht, denn was der berühmte Aesthetiker gegen sie einzuwenden hatte, war rein theoretischer Natur. Wenn eine Mode kleidlich, nicht gesundheitschädlich und billig ist, so ist sie praktisch unanfechtbar. Die drei genannten Vorzüge aber vermag niemand der hier in Rede stehenden abzustreiten.

Was Wischers Born und der Spott der Menge nicht erreichte, das hat die Sucht des weiblichen Geschlechts nach Veränderung zu Stande gebracht. Die Strichhaare sind verschwunden bis auf einen kleinen Rest. In absehbarer Zeit, wenn den Frauen die Vorderhaare infolge energischer Zurückkämmens derselben so dünn geworden sein werden, daß überall die Haut durchschimmert, dürften sie wieder zur Herrschaft gelangen. Augenblicklich aber erfreut sich die ganze Generation, die die Mode mitgemacht, eines verblüffend üppigen Wachses ihres vorderen Hauptkammes, und daher darf sie eine Zeit lang verschwenderisch damit umgehen. Im übrigen — man möge sich nicht darüber täuschen — ist das Prinzip der unbedeckten

§ 668; ebenso, wenn ein Vormund Mündelgeld für sich verwendet, § 1834 u. s. w. Die Zinspflicht hört auf, wenn der Gläubiger mit der Annahme der Schuld in Verzug kommt oder der Schuldner die Schuld hinterlegt.

Durch Vereinbarung kann man fast jeden beliebigen Zinsfuß bestimmen. Das B. G. B. hat, dem geltenden Recht sich anschließend, ein Zinsmaximum nicht bestimmt. In mancher Beziehung beschränkt aber das Gesetz auch die Verträge über Zinsen. Es darf z. B. nicht im Voraus eine Vereinbarung getroffen werden, daß von den fälligen Zinsen wieder so und so viel Zinsen gezahlt werden sollen, § 248. Wir haben hier, wie seither, das Verbot des Zinseszins. Selbstverständlich kann ich meinem Schuldner, der mit der Zinszahlung im Rückstande ist, die Zinssumme als Kapital überlassen unter der Verpflichtung, nur davon Zinsen zu zahlen. Mit anderen Worten: nach der Fälligkeit von Zinsen kann man mit dem Schuldner vereinbaren, daß von den rückständigen Zinsen wieder Zinsen gezahlt werden sollen, nur eine solche im Voraus getroffene Vereinbarung erklärt das Gesetz für nichtig. Sparkassen, Kreditanstalten und Inhaber von Bankgeschäften dagegen dürfen im Voraus vereinbaren, daß nicht erhobene Zinsen von Einlagen als neue verzinsliche Einlagen gelten sollen.

Eine weitere Beschränkung der Zinsvereinbarungen liegt darin, daß bei einem ausbedungenen Zinsfuß über 6% pro Jahr der Schuldner gemäß § 247 das Recht hat, nach Ablauf von 6 Monaten das Kapital unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Monaten zu kündigen, mithin nach einem Jahr vom Empfang des Geldes an zurückzahlen. Dies Recht kann nicht durch Vertrag beschränkt oder ausgeschlossen werden. Dies gilt auch für den Geschäftsverkehr unter Kaufleuten. Man hat zwar bei der Verabreichung des Handels-Gesetzbuches mehrfach den Vorschlag gemacht, dies Kündigungsrecht bei handelsgeschäftlichen Schulden eines Kaufmanns zu streichen, allein vergeblich.

Sagen wir oben, das B. G. B. stehe im allgemeinen auf dem Standpunkt der Zinsfreiheit, d. h. es gebe keine Grenze an, bis zu welcher Zinsen vertragsmäßig nur festgesetzt werden dürften, so ist nicht unerwähnt zu lassen, daß wucherische Zinsen rechtswirksam nicht vereinbart werden können. Es kommt bei Wuchergeschäften nicht gerade auf die Höhe der Zinsen an — ein Unternehmer kann Kapital zu einem industriellen Unternehmen, das er plant, leihen gegen Verpflichtung, 20—30% Zinsen dafür zu zahlen, das wäre vollkommen gültig — die Zinsen dürfen nur nicht im „auffälligen Mißverhältnis zu der Leistung stehen“ und der

Stirn keineswegs durchgeföhrt. Sie wird, namentlich bei festlicheren Gelegenheiten, zum Theil immer noch verhüllt, nur kommen dabei nicht Haarstranzen — oder Böckchen, sondern lange Haarwellen in Anwendung. Im Winter sah man ja thatsächlich ziemlich straff gespannte Scheitel, aber da diese, um eine gute Wirkung zu erzielen, sehr schön und nicht zu hohe Stirnen erheben, so nahm man rasch wieder zu dem altbewährten Mittel, allerhand Mängel der Gesichtsbildung durch tief auf die Stirn gekämmte Haare zu korrigiren, seine Zuflucht.

Es giebt zur Zeit denn auch wieder eine ganze Anzahl derartiger Arrangements. Am beliebtesten sind wohl die in der Mitte oder auch schräg getheilten, wellig gebraunten Scheitel, die einmal tief über die Ohren gekämmt (à la Cléo de Mérode), das andere Mal bereits auf der Stirn geradwinkelig abgebogen oder bis auf den Hinterkopf zurückgeföhrt werden. Im letzteren Fall legt man noch ein paar aufgebauichte Wellen möglichst leger über die Schläfen oder man läßt zwei weiche große Locken auf die Stirn fallen. Diese Frisur sieht an sich garnicht übel aus, sie hat nur manche Nachtheile, denn abgesehen davon, daß sie gar zu leicht in Unordnung geräth, eignet sie sich nur für schmale Gesichter und helle Haare. Es ist eben eine alte Erfahrung, daß stark gebrannte und bauschige Arrangements eigentlich nur bei rothen, blonden, weißen und silbergrauen Haaren zur vollen Wirkung gelangen. Die dunkeln, vornehmlich die schwarzen, verlangen infolge ihres intensiveren Glanzes eine schlichtere und gebräugtere Unordnung.

Kapitalgeber darf nicht „die Nothlage, Leichtsinm oder die Unerfahrenheit“ des Leihers ausbenten, wie § 138 sagt. Ein Wuchergeschäft ist nichtig, was geleistet ist, muß zurückgezahlt werden, § 817.

Es besteht vielfach die Ansicht, daß, wer Geld ausleiht, ohne jede Vereinbarung den „üblichen“ Zinsfuß verlangen kann. Ganz falsch! Das B. G. B. bestimmt im § 608, daß beim Darlehen Zinsen ausdrücklich bedungen werden müssen, anderenfalls ist das Darlehen als zinsloses anzusehen. Ein zinsloses Darlehen kann der Schuldner ohne Kündigung jederzeit zurückzahlen. Der Gläubiger hingegen kann es nur nach vorangegangener Kündigung zurückverlangen. Die Kündigungsfrist richtet sich zunächst nach der Vereinbarung der Parteien. Ist solche Vereinbarung nicht getroffen, so gilt nach § 609 bei Darlehen von mehr als 300 Mark eine Kündigungsfrist von drei Monaten, bei geringeren Summen eine solche von einem Monat. Sind Zinsen abgemacht, so sind sie mangels anderer Vereinbarung nach Ablauf jedes Jahres zu zahlen.

Ein Darlehen braucht keineswegs stets in Geld zu bestehen. Man kann auch Korn, Obst, kurz alle vertretbaren Sachen als Darlehen hingeben. Der Schuldner muß dann gleiche Sachen in derselben Art, Güte und Menge zurückgeben. Hat jemand einem anderen ein Darlehen versprochen, so kann er auf Zahlung des Darlehens, Erfüllung seines Versprechens, verklagt werden.

Verstößt man sich aber die Vermögensverhältnisse desjenigen, dem man ein Darlehen versprochen hat, nach dem Versprechen derart, daß die Rückzahlung des Darlehens gefährdet wird, so kann man sein Versprechen widerrufen, braucht also das versprochene Geld nicht an den unsicheren Entleiher zu zahlen, § 610.

Wichtig ist noch, daß das B. G. B. keinerlei Beschränkung des Darlehens an großjährige Hauskinder, Militärpersonen u. d. d. n. nach unseren heutigen Rechten nur mit Genehmigung des gesetzlichen Vertreters resp. Vorgesetzten ein Darlehen, das klagbar ist, gegeben werden kann, kennt. Nach dem B. G. B. kann jeder Geschäftsfähige ein Darlehen aufnehmen.

Provinzialnachrichten.

30. Oktober. (Vom Wagen überfahren. Blutvergiftung.) Der Knecht Franz Drolowski in Wielatona fiel so unglücklich von einem mit Getreide beladenen Wagen, daß ein Hinterrad über ihn hinwegging und ihn erdrückte. Der Verunglückte hinterläßt außer der Wittve 4 unerwachsene Kinder. — Beim Füttern der Stühner wurde die Dienstmagd Bertha Büttner in Groß-Dörsau von einem Verlhühne an einem Weine getragt. Sierdurch eingetretene Blutvergiftung machte die Aufnahme der Verletzten in das Krankenhaus erforderlich.

Was das Hinterhaar betrifft, so wird es fast immer hoch aufgesteckt. Am häufigsten sieht man kunstlos gewundene Knoten, daneben freilich auch beträchtlich komplizirtere Schlingen und Schleifen. Der Effekt ist zwar in allen drei Fällen so ziemlich der gleiche, da es im wesentlichen nur darauf ankommt, das Haar auf der Scheitelhöhe möglichst hoch und schmal aufzupuffen. Der Ideal der Modedame par excellence ist ein Knoten in Gestalt eines aufrechtstehenden Beckers. Diese sämmtlichen Arrangements erfordern zu ihrer Vervollständigung einen Kamm oder eine Spange. Da man diese stark der Mode unterworfenen Schmuckstücke nicht gern in Edelmetall wählt, so begeißt es sich leicht, daß die Quincailleriebranche einen ungeheuren Reichtum an Haarschmuck hervorgebracht hat. Neben den Kokoschleifen aus Wachsperven, Simili, Granaten und Türkisen begehen wir besonders häufig Schmetterlingen, Vögeln mit ausgebreiteten Flügeln, Aehrenbüscheln und präraphaelitischen Lilien in jeder nur denkbaren Ausführung. Wer etwas gediegeneres zu besitzen wünscht, schafft sich einen Kamm aus Schildpatt, mit Brillanten besetzt, an. Sehr effektiv, wenn auch etwas extravaganant, sind Pfauenkämme aus Bronze, mit Metallfarben übermalt. Zu Abendtoiletten aus blauem Sammet machen sie sich geradezu entzückend. Ältere Damen, die sich von dem Vorurtheil, demzufolge die reife Frau durchaus irgend einen umfangreichen Kopfschmuck tragen muß, nicht zu befreien vermögen, ersetzen diese schillernden Schmuckstücke oftmals durch zwei spiralförmig gebogene Reiter- oder Straußenfedern, die unten eine Agraffe oder eine kleine Spitzendraperie zusammenhält. Sogar

30. Oktober. (Verschiedenes.) Die Kapelle des Bionierbataillons Nr. 2 aus Thorn gab gestern unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Hartig im hiesigen Vereinshaus ein wohl gelungenes, autbesuchtes Konzert. — Die ostpreussische Kleinbahn-Aktiengesellschaft hat Schritte gethan, um die Einrichtung des elektrischen Betriebes auf dem Verladegleise des hiesigen Staatsbahnhofs herbeizuföhren. Die geplante Maßregel hat den Zweck, der elektrischen Stadtbahn die Möglichkeit zu geben, die für den Stadtbahnhof bestimmten Wagen ohne die jetzt erforderliche Inanspruchnahme der Staatsbahnverwaltung von dem erwähnten Gleise abholen und auf diese Weise schneller in die Stadt bringen zu können. — Gestern verbrannten zwei Getreidehöber des Gutsbesizers Treichel in Bultowo, welche mit 3000 Mark versichert waren. Der Thäter wird in einem kürzlich entlassenen Gütejungen des Geschädigten vermutet. — Das Verbeizuchmaterial des Kreises ist in letzter Zeit erheblich vermehrt worden. Kürzlich hat das Gut Kronau 3 und das Aufzuchtungsgut Ungunzinten 2 belgische Zuchtstämme angekauft.

29. Oktober. (Verschiedenes.) Einen jähen Tod fand Herr Oberleutnant v. Freyholtz vom hiesigen Bezirkskommando. Das Offizierskorps hatte ein Liebesmahl veranstaltet, an dem Herr v. F., der im besten Mannesalter stand, in sehr vergnügter Stimmung theilnahm und ebenso vergnügt auch die Gesellschaft verließ. Morgens fand man Herrn v. Freyholtz tott vor seiner Wohnung liegen. Vermuthlich hat ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende bereitet. Sturz von der Treppe infolge eines Fehltritts dürfte weniger wahrscheinlich sein. Der so plötzlich Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. — Nachdem soeben das Werk des Kaiser Wilhelm-Denkmal vollendet, soll unsere Stadt nun auch ein Bismarck-Denkmal erhalten. Die Sammlungen nehmen einen recht erfreulichen Fortgang, sodas alle Hoffnung vorhanden ist, daß das Denkmal am 1. April 1900 wird enthüllt werden können. — Die Errichtung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse für diejenigen Jnnungen, die weniger als 100 Mitglieder zählen, ist hier beschlossen worden. Bisher hatte neben der allgemeinen Ortskrankenkasse jede Handwerker-Jnnung ihre besondere Krankenkasse. — Eine Vorbesprechung für die Wahlen zur westpreussischen Handwerkskammer fand am Freitag im „Englischen Hause“ statt. Herr Vaugewerksmeister Herzog-Danzig führte den Vorsitz. — Das Kind eines Lehrers in einem benachbarten Orte nagte an frisch abgeschmitteten Blättern des Oleanders, deren Saft bekannlich sehr giftig ist, und verfiel darauf in Krämpfe. Einem Arzt gelang es mit vieler Mühe, die größte Gefahr abzuwenden.

1. Westpr., 29. Oktober. (Verunglückt.) Beim Verschleppen von Wagen an der Ladeföhne des Güterwagens auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern Nachmittag gegen 3/4 Uhr der Arbeiter August Weibmann aus B.-Friedland durch Quetschung des Brustkorbes getödtet. Der Getödtete hat den Unfall dadurch selbst verschuldet, daß er die Zünne der bei dem Verschleppgeschäft thätigen Bahnarbeiter zur Vorsicht nicht beachtet hat.

Puszg, 29. Oktober. (Einen plötzlichen Tod) fand am vergangenen Donnerstag der langjährige Dänenbau-Vorarbeiter Böhm aus Karwen. Der Genannte fuhr mit drei Wagen nach Großendorf, um Pflanzen zur Dünenkultur von dort abzuholen, und hatte den Transport zu beaufsichtigen. Die drei Wagen fuhren hintereinander. Plötzlich geriethen das letzte Gefährt und das mittlere, auf welchem sich Böhm befand, hart aneinander, und B. wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

„pannes“, das sind Gaze- oder Spitzenflügel mit Drahtumrandung, sieht man zur Dekoration der Haartrachten verwendet. Zu den malerischsten Frisuren gehören zweifellos die japanischen, die vornehmlich bei ganz jungen Mädchen in hoher Gunst stehen. Sie werden, um recht feilicht zu wirken, mit zahllosen Nadeln durchstochen.

Daß es neben diesen ausgesprochenen Modefrisuren noch eine ganze Reihe anderer giebt, die, bis zu einem gewissen Grade auch dem herrschenden Stil Rechnung tragend, dennoch mehr für einen individuellen Geschmack berechnet sind, braucht kaum gesagt zu werden. So bevorzugt man z. B. in manchen Kreisen Arrangements, die an nationale Trachten anknüpfen. Besonders in Sommerfrischen, in den Bergen und an der See, wo die Damen neuerdings gern in ländlichen Kostümen gehen, kann man dergleichen sehen. Kinder und junge Mädchen winden sich ihre blonden oder braunen Zöpfe franzosartig um den Kopf oder lassen sie frei auf den Rücken hängen, junge Frauen flechten ihr Vorderhaar in Zopfscheitel und stecken es hinten in eine zusammengebrängte, höchst ursprünglich wirkende Kletter auf, und Damen in mittleren Jahren wieder streichen es über hohe Kämme zurück. Selbst feste Haartrachten mit Goldnehen, wie sie in einzelnen osteuropäischen Ländern die Frauen tragen, sind beliebt. Coiffuren der geschilberten Art machen natürlich den Eindruck einer Maskerade, auch ist ihre Herstellung keineswegs mühelos, dafür aber wirken sie in geeigneter Umgebung höchst feilvoll. Dies alles gilt ebenfalls von den sogenannten historischen Haartrachten, die im übrigen nichts weniger als historisch treu





In meiner Praxis  
werde ich  
bis Monat März 1900  
von den Herren  
Oberarzt Fränzel,  
Schulstr. 5  
und Hofarzt Gaucke,  
Schulstr. 3,  
vertreten.  
Poss, Hgl. Hofarzt.

Herrengarderoben  
**H. Tornow,**  
Elisabethstraße 5.  
Neue Herbst- und  
Winterstoffe.

Mein Atelier  
befindet sich jetzt  
**Mellienstraße 84.**  
Bugeiske, Modistin.

Zum Stricken und Anstricken von  
**Strümpfen**  
empfehlen sich die mechan. Strumpf-  
strickerei von  
**F. Winkowski, Thorn,**  
Gerstenstr. 6.

**Fritz Schneider,**  
Neustädt. Markt  
(neben dem Kgl. Gouvernement)  
Maassgeschäft  
für elegante Herrengarderoben.  
Grosses Lager in modernsten Stoffen.

Eine sichere Hypothek  
von 3500 Mark  
ist von sofort weiter zu geben. Aug.  
unter M. A. in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung erbeten.

Beabsichtige mein  
**Grundstück,**  
Gartenstraße, zu verkaufen.  
Gehrz, Mellienstraße 87.

Meine Gastwirtschaft,  
Coppernikusstraße 20, ist sofort  
zu verkaufen.  
Stille.

**1600 Mark**  
zur ersten Stelle auf ein Gartengrund-  
stück gesucht. Näheres bei  
**Fredor, Moser, Lindenstraße 20.**

Nächste Geld-Lotterien:  
Wohlfahrtslotterie; Hauptgewinn:  
Mk. 100 000, Ziehung vom 25.-30.  
November cr., Lose à Mk. 3,50;  
Roths Kreuzlotterie; Hauptge-  
winn Mk. 100 000, 50 000, 25 000;  
Lose à Mk. 3,50  
empfehlen  
**Oskar Drawert,**  
Thorn.

**Vogelfutter.**  
Kanariensamen . . . . . à 25 Pf.  
Hafer, geschält . . . . . " 30  
Hansförner, große . . . . . " 25  
Weizensamen . . . . . " 25  
Gerste, weiße, ungeschälte . . . . . " 40  
Gerste, grüne . . . . . " 30  
Zuderkörner, rote . . . . . " 20  
Weizen, kleinwüchsig . . . . . " 15  
Weizen, weißer Pferdezaun . . . . . " 20  
Rapsamen, dickkömig . . . . . " 25  
Rübsamen, feiner, süßer,  
extra gereinigt . . . . . " 25  
Salat, weißer . . . . . à 1,50 Mk.  
Sonnenblumenkerne, weiße . . . . . à 40 Pf.  
Sonnenblumenkerne, schw. . . . . " 30  
Rübentüpfel . . . . . " 60  
Wicken, gewöhnliche . . . . . " 15  
Weizen . . . . . " 15  
empfehlen

Das Samen-Spezial-Geschäft  
**B. Kozakowski, Thorn,**  
Brüdenstraße 28.

**Jagdhund,**  
garantirt fit u. fertig abgerichtet,  
wird zu kaufen gesucht. Anerbieten  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung  
erbeten mit der Aufschrift „Jagdhund“.

Ein männlicher, englischer  
**Bulldogg,**  
1 Jahr alt, mannstarker Beschützer und  
guter Begleiter, sehr schönes, edles,  
kräftiges Thier, forschungsfähig zu  
verkaufen. Näheres Waldstr. 25.

# MESSMIEßER'S THEIL

BERUEHMTE MISCHEUNGEN. PROBEPAKETE 60 U. 80 PF. — ERHAELTICH BEI: JULIUS BUCHMANN, BRUECKENSTRASSE 34.

Das Ausstattungs-Magazin  
für  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren**  
von  
**K. Schall**  
Thorn, Schillerstr. | Tapezierer | Thorn, Schillerstr.  
empfehlen  
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten u. neuesten  
Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den an-  
erkannt billigsten Preisen.  
Komplette Binnereinrichtungen  
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.  
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüsch.  
Teppiche u. Portieren.

**Adolph Leetz,**  
THORN,  
Seifen- und Lichte-Fabrik.  
Aromatische  
**Terpentin-Wachs-  
kernseife**  
ist die sparsamste und beste  
Haushaltungsseife.

geboren zu THORN  
COPERNICUS  
1473

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueber-  
zeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische Terpentin-Wachskern-  
seife die beste und billigste ist.  
Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen „Copernicus“, ist in allen  
Kolonialwaarenhandlungen in Kiegeln von 2 Pfund, sowie in meinem Detail-Geschäft  
Altstädtischer Markt 36 erhältlich.

Eing. W. 38 237.

Reine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueber-  
zeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische Terpentin-Wachskern-  
seife die beste und billigste ist.  
Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen „Copernicus“, ist in allen  
Kolonialwaarenhandlungen in Kiegeln von 2 Pfund, sowie in meinem Detail-Geschäft  
Altstädtischer Markt 36 erhältlich.

**Adolph Leetz.**

**Reit-Institut**  
von  
**M. Palm,**  
Friedrich- und Bismardstr.-Ecke Nr. 7.  
Reitbahn. Pensionsstall.  
Commissionsweiser  
An- und Verkauf von Reit- und  
Wagenpferden.  
Zureiten und Einfahren von Pferden.  
Reit-Unterricht  
für Damen und Herren.

**Neues Bürgerliches Gesetzbuch**  
nebst Einführungsgezet u. Inhaltsverzeichnis. Grösster Massenartikel  
470 Seiten. Nur in Postpaketen von 25 Stück à 25 Pf. per Nachnahme.  
**L. Schwartz & Co., Berlin G, 14.**

**Jedes Los ein Treffer**  
bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz  
Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit  
deutschem Stempel versehene  
Türk. 400 Franks-Staats-Eisenbahn-Lose.  
Ziehung nächsten Monat  
Jährlich 6 Ziehungen mit insgesamt  
**5 Millionen 380 000 Frank**  
Haupt-Treffer zur Zeit jährlich 3 × 600 000,  
3 × 300 000, 3 × 60 000, 3 × 25 000, =  
6 × 20 000, 6 × 10 000 etc.  
Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar“ mit 58%  
Wir offeriren Originallose, auch Antheile zu Mit-  
eigenthum für alle noch stattfindenden Ziehungen im  
Abonnement bei monatlicher Einzahlung von  
**nur 4 Mark pro Antheil.**  
a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder  
Ziehung.  
Gesetzlich erlaubt! Keine Fiktionalosen!  
Gesetzlich erlaubt! Keine Fiktionalosen!

**Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 523.**

**Herm. Lichtenfeld,**  
Elisabethstr.,  
empfiehlt  
**woll. Unterkleidung**  
für Herren, Damen u. Kinder  
in reellen Qualitäten und  
großer Auswahl billigt.

3. Wohlfahrts-Lotterie  
**Geld-**  
zu Zwecken  
der Deutschen  
Schutzgebiete  
Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov.  
zu Berlin.  
16 870 Geldgewinne, zahlbar  
ohne Abzug im Betrage von Mk.  
**575,000**  
Hauptgewinne: Mark  
**100,000**  
**50,000**  
**25,000**  
1 a 15 000 = 15 000  
2 a 10 000 = 20 000  
4 a 5 000 = 20 000  
10 a 1 000 = 10 000  
100 a 500 = 50 000  
150 a 100 = 15 000  
600 a 50 = 30 000  
16 000 a 15 = 240 000  
Wohl- Loose à Mk. 3,30  
Porto und Liste 30 Pf. extra, empf.  
u. versendet auch unter Nachn.  
das General-Debit: Bankgeschäft  
**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitestr. 5, u.  
Hamburg, Nürnberg, München.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Thorn bei:  
**C. Dombrowski, Oscar Drawert,**  
**Walter Lambeck.**

Ein gut erh. schwarzer Offizier-  
Ein Paletot wird zu kaufen gesucht.  
Zu erf. in d. Geschäftsst. dieser Zeitung.  
Ein möbliertes Zimmer  
nebst Kabinett ist von sofort zu ver-  
mieten. Neust. Markt 19, 2 F.

**Wer Gesellschaften**  
gibt findet  
moderne Tischkarten,  
moderne Menükarten,  
moderne Tischläufer  
chic, elegant, apart  
bei  
Justus Wallis,  
jetzt vis-à-vis  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Magdeburger Sauerkohl**  
per Pfund 8 Pfg.,  
**Dillgurken,**  
ostpreussische  
**Kocherbsen**  
empfehlen  
**Johannes Begdon,**  
Gerstenstr. 7.

**Neue Braunschweiger**  
**Gemüse-  
Konserven**  
empfehlen billigt  
**S. Simon.**

**Buchhalter,**  
thätige kaufmännische Kraft, wird für  
die Nachmittagsstunden gesucht. An-  
erbieten M. B. 100 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

**Mehrere Malergehilfen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**Biernacki, Malermeister.**

**Tüchtigen Ziegelmeister**  
für Feldofen bei hohem Gehalt ver-  
langt sofort  
**Paul Richter.**

**Portierstelle**  
zu besetzen. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. Januar  
**Stellung**  
für meine Tochter in häusl. Haushalt  
als Stütze der Hausfrau.  
Frau Förster Fröhau,  
Etenken.

**Geübte Schneiderin**  
empfiehlt sich in und außer dem  
Haufe  
Culmerstraße 5 III.

Ein kl. möbl. Zimmer  
ist ein junges Mädchen (Buch-  
halterin oder Verkäuferin) billig von  
sofort zu vermieten. Näheres zu  
erfragen in der Geschäftsst. d. Bta.  
Möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Strobandstraße 24.

**Möbliertes Zimmer,**  
Kabinet und Büchereigelas, zu ver-  
mieten.  
Breitestraße 8.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Bachestraße 9, 3 Trepp.

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu  
vermieten  
Windstr. 3, I.

kleines Zimmer, a. Büsch a. mit  
Pension, ist zu verm. Bäderstr. 47.  
W. u. K. f. 15 Mk. a. v. Gerberstr. 21. II. r.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten.  
Luchmacherstraße 7, 1 Trepp.

Möbliertes Zimmer, Preis 12 Mk.,  
zu vermieten.  
Strobandstraße 2, 1 Trepp.

1 gut möbl. Zimmer, 1 Et., nach  
1. Nov. per 1. November zu ver-  
mieten.  
Jakobsstraße 13.

**Möblierte Wohnung**  
an 1-2 Herren mit auch ohne  
Pension zu vermieten.  
Gerichtestr. 30, 2 Tr., rechts.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten.  
Näheres  
Gerstenstraße 6.

**Gut möbl. Zimmer**  
für 1-2 Herren mit Pension sofort  
zu vermieten. Seglerstraße 6, II.

Ein febl. Hofzimmer sofort zu ver-  
mieten. Gerichtestraße 21.

2 gut möbl. Zimm., a. geh., mit  
Büchereigelas, zum 1. Oktober zu  
vermieten. Jakobsstraße 16, 2 Tr.

**Möbliertes Zimmer**  
billig zu verm. Katharinenstraße 7.

**Mein Geschäftslokal**  
sowie Klempner-Werkstatt für Bauarbeit, Wasserleitung  
und Reparaturen befindet sich jetzt  
Baderstraße 28, Hof, gerade aus.  
Meine geehrten Kunden bitte ich, mir das bisher geschenkte Ver-  
trauen auch nach dort übertragen zu wollen.  
**Johannes Glogau,**  
Klempnermeister

**A. Nauck, Heiligegeiststr.**  
Grösstes Installations-  
Geschäft am Platze.  
Spezialität:  
**Haustelephone.**

**Total-Ausverkauf.**  
Mein seit 24 Jahren hierelbst bestehendes  
**Gold- und Silberwaaren-Geschäft**  
gebe anderer Unternehmungen wegen vollständig auf. Das ge-  
samte Waarenlager, bestehend aus  
**Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren**  
wird zu jedem nur annehmbaren Preise gegen baar ausverkauft.  
Elisabethstr. 8. **S. Grollmann, Juwelier.**